Her
Slg. Her
3232

Sig. Her 3232

3232

Etwas

Seltsames

oder

Schönheit und Ehrbarkeit.

Rara est concordia formæ
Atque pudicitiæ. — — —

Juv.

ein
lustiges Singspiel
in
zwey Aufzügen,

für das kais. kön. Hoftheater.

W I E N
bei Joseph Edlen von Kurzbek k. k. Hofbuch-
drukern Groß- und Buchhändlern.

1787.

Personen.

Isabella, Königin von Spanien.

Johann, Infant von Spanien.

Korrad, Oberststalmeister.

Lilla)
Gita) Serranerinen Geliebte von

Lubin)
Hansl) Serranern

Lisarg, Dorfrichter.

Chor, von Jägern.

Chor, von Schäfern und Schäferinen.

Personen, die nicht reden.

Die Szene wird in Adra einem Dorfe in Siera Morena vorgestellt.

Das Gedicht ist von dem Herrn Abbè de Ponte K. K. Theatraldichter.

Die Musik ist von Herrn Vinzenz Martin, wirklichen Kapellmeister Seiner Königl. Hoheit des Prinzen von Asturien.

Er=

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug

Erster Auftritt.

Eine grosse Ebene, von welcher fern ein gangbarer Hügel, an dessen Anhöhe eine Schäferhüte, und in grösserer Entfernung ein Dorf vorgestellt wird.

Chor von Jägern.

Segne o Göttin der Haine! unsere Königin, den Glanz von Kastilien, den Abdruck deiner Schönheit und Tugend. Erhalte dem Sohne die Mutter einem Könige seine theureste Hälfte.

Zweyter Auftritt.

Die Königin als Jägerin gekleidet mit einer blutigen Lanze, mit Gefolge, und Korrad.

Kön. Freuet euch meine Vasaln, hier ist das glückliche Zeichen meines Sieges; es hat mich grosse Gefahr und grosse Mühe gekostet, doch hat es mir endlich gelungen die schreckliche Bestie zu erlegen, welche Verwüstungen und Schrecken in diesem Walde stiftete. Das fürchterliche Geschrey, das vorher in Thale und Gebirge erschallte, soll sich itzt in ein feyerliches Jauchzen verwandeln.

Alle.

Es erschalle an jedem Gestade und Ufer ein freudiges Jauchzen, und das Echo soll aus allen Höhlen unsere Liebe beantworten. Es lebe der Stern von Aragonien, der ihr Tapferkeit bekrönnt.

Kön. Gehen wir meine Getreue uns ein wenig von unserer Mühe zu erholen: doch wo ist denn mein Sohn?

Kor. Als sie der muthvolle Prinz, das greuliche Wildschwein verfolgen sahe, sprengte er ihnen nach, und so verschwand er

in

in dem dichten Walde. — — Doch es kömmt wer: hier ist er

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, und der Prinz in Eile.

Pr. Warum muß mir denn immer, liebe Mutter, für dich das Herz im Busen zittern?

Kön. Warum soll dir denn immer, lieber Sohn für mich das Herz im Busen zittern?

Chor. Warum muß uns denn immer grosse Königin für dich das Herz im Busen zittern?

Kor. Habe doch Sorge ein dem Himmel so theures Leben zu erhalten, erhalte es für diejenigen, so dich anbeten.

Pr. In dir findt der Sohn das Leben, in dir lebt selbst der Vater.

Kön. Sey fröhlich mit mir geliebter Sohn, und verbanne deine Furcht.

Kön. Weg mit diesem Kummer theuerer Sohn; ich habe zwar bei der Gefahr geschwitzet, aber die Erlegung des schrecklichen Thieres hat meine Triumphe nm so rühmlicher gemacht.

Kor. Den Königen stehen die Götter bei.
Kön. Aber wer lauft denn auf uns zu, so schnell von dem Hügel herab?
Pr. Es scheint mir ein schönes Mädchen zu seyn.
Kor. Sie scheint betrübt und ächzend, und siehet einer Königin gleich.
Kön. Sie wird vielleicht wegen Mishandlung und Unterdrückung zu mir eilen.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, und Lilla, die man von Weiten ächzend und betrübt kommen sieht.

Lib. Die Königin (sie fällt auf die Knie.
Kön. Ich bin es selbst.
Lil. Ach Er — bar — men — — Gna — — de — — Hil — — fe! Vor Furcht — — Kum — — mer — — und — — Lau — — fen — — kann ich — — we — — der — — re — — den — — noch — — Athem — — ho — — len.
Kön. Stehe auf schönes Mädchen, mässige deinen Kummer, sage dein Anliegen, ich werde gewiß deine Wünsche erfüllen.
Pr. Freund, hast du je ein schöneres Mädchen gesehen? (zu Kor.

Kor.

Kor. Es ist in ganz Spanien keine solche Schönheit zu finden.

Lil. Die Liebe bewegt mich, der Königin zu Füssen zu fallen; ich liebe den schönsten Hirten von unserer Gegend, und er liebet mich auch, und verlangt mich zur Braut; wenn Gleichheit der Gesinnungen, des Standes, und der Wünsche eine glückliche Ehe machen kann, so läßt sich kein glücklicheres Paar denken.

Kön. Und wer soll sich, denn so schönen Liebensfesseln widersetzen?

Lil. Ein grausamer Bruder, welcher bloß aus Ehrgeitz meine Hand dem Dorfrichter versprach.

Kön. Wo ist denn dein Geliebter?

Lil. Er hat sich mit Fleiß, oder durch Zufall von hier entfernt, und den gewaltigen Versuchen meines Bruders die Gelegenheit erleichtert, meine Hand einem mir verhaßten abscheulichen Bauern aufzuopfern. Und wenn es mir nicht geglückt hätte, aus dem Zimmer, in welchen er mich verschloß, durch einen in meiner Verzweiflung gewagten Sprung zu fliehen, so würde ich schon itzt vielleicht die Beute des niederträchtigen Ungeheuers seyn, und meinen theueren Lubin auf immer verloren haben.

Kön. Beruhige dich reitzende Nimphe, du wirst seine Braut werden, verlasse dich

auf mich. So schön du bist, wirst du auch vernünftig seyn, wenn du ihn liebst, so ist er deiner würdig. Mein Sohn, ich will gehen ein wenig auszurasten, und du Korrad begleite sie in unsern Pallast; ich überlasse sie deiner Bescheidenheit. (gehet ab. Der Chor wird wiederholt.

Fünfter Auftritt.

Kor. der Prinz und Lilla.

Pr. Freund, es freuet mich, daß du ein Verwalter über Mädchen geworden bist.

Kor. Herr dieß ist für mich ein trauriges Zeichen meines Alters: (Sie ist eine Göttin, hier muß man klug darein gehen.

Pr. O wie gern möchte ich an deiner Stelle seyn, um die Aufsicht über sie zu haben. Doch wir sind ja gute Freunde, ich weiß es, du wirst mit mir nicht zu arg verfahren.

Kor Korrad ist nicht gewohnt seine Pflicht zu vergessen.

Pr. Nähere dich mir mein Mädchen?

Lil Herr:

Pr. Komme näher zu mir, fürchte dich nicht.

Kor.

Kor. (Was für Schamhaftigkeit! welch' eine Art und Gestalt! Schade wenn sie mir entwischt.

Pr. Dein Name?

Lil. Lilla zu ihrem Befehle.

Pr. O was für ein schöner Name! er ist schön wie du.

Lil. Ich danke ihnen für ihre Güte:

Pr. Warum entfernest du dich? gieb mir dein Händchen: (will sie bei der Hand nehmen.)

Lil. Verzeihen sie mir, ich bin ein gemeines Mädchen, und noch ledig, ich habe sie noch keinem Menschen gegeben;

Kor. Welch eine edle Sprödigkeit. Prinz die Königin wird schon zu Hause seyn, und wird unser warten.

Pr. Schweig; mit diesem Alten Lilla wird es dir nicht gut gehen, er ist schrecklich wild und sekant.

Lil. Er wird vielleicht ein gutes Herz haben.

Pr. Also gefällt dir derjenige, so ein gutes Herz hat? recht brave! Deines, weil du schön bist, muß zuckersüß seyn, möchtest du mir nicht ein bißchen davon schenken?

Lil. Verzeihen Sie mir, ich verstehe sie nicht.

Pr. Hör mich an, wenn ich dich liebte, würdest du mich auch lieben?

Kor. (Die Sache wird ernsthaft)

Lil. Ich nicht.
Pr. Warum denn nicht?
Lil. Weil ich meinen Lubin liebe.
Pr. Und könntest du nicht zwey lieben?
Lil. Landmädchen haben nicht diese Tugend. Ich gehe mein Herr.
Pr. Warum denn so viel Eile? (da sie fort will)
Kor. Prinz, sie hat recht, die Königin wird in dem bewußten Orte auf uns warten.
Pr. Gehet ihr nur, ich werde auch bald nachfolgen. (Kor und. Lilla gehen ab.) Einem Bauern soll Lilla, das lilienweisse, rosenfrische, das schönaugichte, lebhafte und angenehme Mädchen zu Theile werden? Ach wäre ich nicht der ich bin — — — Doch eine solche Schönheit ist ja mehr, als Throne werth. (gehet ab.)

Sechster Auftrit.

Ein Weg und ein Hügel an einer Seite, ein Bauernhaus mit Thüre und Fenster auf die Strasse, im Hintergrunde einige Bäume.

Hansel und Gita.

Git. Nein einen gefühllosen Schelm will i nicht mehr heurathen.

Han.

Han. Nein eine Undankbare ohne Liebe will ich nicht heurathen.

Git. (Mit den Augen auf alle spielen

Han. (Dich mit jeden abzugeben

Git. (Ganze Nächt herum zu schwärmen.

Han. (Mit dem Mengo in der Grotte lärmen,

Git. (Der Berta meinen Hut zu geben

Han. (Den Franzel als den Schönen nennen.

Diese sind schlechte Streiche,

Die man nicht ertragen kann.

Han. Halte mich nicht mehr für den Hansel, wenn ich dir die Augen nicht ausreisse.

Git. Halte mich nicht mehr für die Gita, wenn ich dir das Gefriß nicht zerkratze.

Han. Du grobes Bauernmensch.

Git, Du grober Bauernschlieffel.

Han. Halts Maul du Abscheuliche.

Git Halts Maul du Abscheulicher, Schurcke.

Han. Du Böswicht.

a 2 Sie will mich in den tiefesten Abgrund
Er stürzen.

Han. Ich weiß es nicht, warum ich mich nicht gleich ins Wasser stürze.

Git. Ich weiß es nicht, warum ich nicht auf den Berg gehe, um mich in dem Augenblick herabzustürzen.

Han. Hier ist der Blumenkranz, den du mir geflochten hast. (reißt sich den Kranz

von

von Kopf, und wirft ihn der Gita vor die Füsse.)

Git Hier ist das Band, und der Ring, so du mir gegeben hast.

Han. Du kannst ihn dem Franzl auf den Kopf setzen.

Git. Du kannst ihn der Berta an den Finger stecken. (Gita thut das nämliche.)

Han. Was für ein gutherziges Weibl!

Git. Was für ein sauberes Mandl!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, der Dorfrichter, dan Lubin.

Dorfr. Also meine Herrn, werdet ihr noch nicht diesen Zänkereyen ein Ende machen? Ihr gebet in der That ein schönes Beispiel der Lilla, wenn ihr auch an euerem und meinen Ehrentage solche Thorheiten begehet, die nicht einmal in der Stadt zu hören sind; soll ich mit euch als Richter verfahren?

Han. Du mußt mit der Gita reden, die mit ihrem Betragen ein solches Aergerniß gibt.

Git. Du mußt vielmehr mit dem Hansel sprechen, von dem allein das ganze Aergerniß herkömmt.

Lub.

Lub. (Der die andern, die, weil er die Arie singt, mit einander sprechen, erst nach abgesungener Arie gewahr wird.) Meine Lilla, wo bist du hin? Schöne Lilla, wo wirst du seyn? Verberge dich nicht mein Herz. Schöne Sonne meiner Augen, ohne dich kann ich nicht leben, ohne dich muß ich sterben. Wo bist du doch meine theuere Lilla? Ach komme, eile zu mir. Seyd ihr hier Lasterhafte? habe ich euch endlich gefunden, seyd ihr endlich in meinen Händen!

Han. Der Himmel stehe uns bei vor diesem wüthenden Viehe. (retirirt sich hinter der Gita.)

Richt. Ich bin da, fürchtet nichts.

Lub. Nun redet ihr Gottlose, wo ist meine Lilla?

Richt. Sie ist, wo sie ist.

Git. Ueberleg Lubin, was du thust, er ist der Dorfrichter.

Lub. Er mag der Dorfrichter oder der Teufel seyn: wo ist meine Lilla? redet ihr, oder ich reisse euch mit den Zähnen das Herz aus der Brust.

Han. Bei allen Teufeln! in dem Augenblick—

Lub. Ach du treuloser Schurcke — — — mit diesen Händen will ich dich erwürgen. (nimmt ihn beim Hals.)

Rich. Hilfe!

Git. Hilfe!

Han. Erbarmen um des Himmelswillen! (er läßt ihn los.)

Lub. Wie ist es möglich, daß euch der Himmel erdulde, daß sich die Erde nicht öffne und euch verschlinge? Euerentwegen seufzet meine Theuere — — —

Git. Höre mich doch an Lubin, kennst du nicht die Gita, deine Freundin? — — sey ruhig, höre mich an — — —

Lub. Ach saget mir einmal, wo ist meine Geliebte? — Ich rühre das ganze Dorf auf, oder zünde das Haus an, oder zerschmettere euch den Kopf.

Rich. Was für ein höllischer Teufel?

Git. Was für ein Vieh von einen Menschen!

Han. Ich (verbirgt sich hinter der Gita) ich habe selbst die Ausgelassene in das dortige Zimmer gespert, weil sie sich erkühnte meinen Willen zu widerstreben: und endlich bin ich ihr Bruder.

Lub. Nein du bist kein Bruder — — du bist ein Henkersknecht: aber wer wird dich von meiner Wuth entreissen. Ein so grosses Unrecht meiner Geliebten! ich sehe es und sterbe nicht vor Schmerzen! Ach gehe zu Boden schändliche Thür! (er stoßt die Thür nieder, und geht ins Haus) die Hölle würde dieser Hand nicht widerstreben können.

Achter

Achter Auftritt.

Hansel, der Dorfrichter, und Gita.

Han. Du bist allein an dem ganzen Unheil schuld.

Git. Ich? was scheren mich eure Thorheiten?

Han. Wenn du mich mit deinen Nahrheiten nicht aufgehalten hättest, so würde er itzt die Lilla schon geheurathet haben.

Git. Wenn du dich nicht hinter meiner gerettet hättest, so würde er aus deinem Gehirne ein Kuchen gemacht haben.

Rich. Werdet ihr Fratzen mit diesen Thorheiten noch nicht aufhören? Die Noth fodert, daß wir auf was Gescheideres denken; seyd ihr nun friedsam, oder vereiniget euch mit mir, den Vermessenen zu bestrafen, und mir die Lilla zu versichern (man hört von innen ein grosses Gepolter.)

Git. Himmel — — — hört ihr? — —

Lub. O Lilla, meine theuere Lilla! — —

Git. Welch ein Geräusch! welch ein Geschrey! was für ein Gepolter! der Jude reißt mir alle Mäuern nieder.

Lub. Ach Lilla Lilla — — — (wie oben)

Git. Gehen wir um Gotteswillen davon, wenn er wieder kömmt, geschieht ein Unglück!

Rich. Lasset ihn nur gehen, wir wollen ihm gewiß den Kopf heilen (zum Hansl) Wenn du hier Gefahr befürchtest, renn dem Hügel zu, oder bleib stille dort unter den dichten Bäumen, oder verberge dich dort bei der kleinen laubichten Höhle, und wenn er mit der Lilla fortgehet, mußt du sie von weiten nicht aus den Augen lassen. Du aber Gita gehe gleich nach Hause, und sperre die Thür nach dir zu. Ich gehe den steilen aber kurzen Weeg gewisse Befehle zu nothwendigen Vorkehrungen zu ertheilen, und da ich dir mit dem Stosse der Trompete oder des Hornes das Zeichen meiner Rückkunft geben werde, eile mir zu sagen, wo sie sich befinden, Geschwind; das Tumult wird grösser: ach der Verwegene muß mir wegen einer solchen Beleidigung im Kerker krepiren. (gehen ab.)

Neunter Auftritt.

Lubin allein auf dem Fenster, vor dem ein Schleyer hängt.

Lub. Wo ist also meine Schönste? — — schon davon — — Grausame! nebst der Verrätherey wollt ihr noch meiner spotten? Ich werde euch gewiß einholen. (springt vom Fenster) Welcher Mensch, welcher Gott könnte meinen Zorn im Zaume halten? Himmel! was sehe ich? ist das nicht der Schleyer meiner schönen Lilla? die Armsellige hat sich vielleicht in den Regungen ihrer Verzweiflung von dem Fenster herabgestürtzt — — — und das gelinde Gesichtchen — — — und die zarten Glieder — — — ach wer weiß, was für einen für mich und für sie unglücklichen Schaden sie genommen haben. Die Muthmassung ist nicht ungegründet — — das Zimmer verschlossen — — das Fenster ist im Angel offen — — der Schleyer hieng hier — — — Ach wenn das geschehen ist, so schwöre ichs bei allen Teufeln der Hölle und bei allen Göttern des Himmels, an ihnen ein neues schreckliches Beispiel zu stiften; so wie ich ein Beispiel der Liebe war, will ich es auch der Grausamkeit werden. Ich will den Gott-

losen das Herz aus der abscheulichen Brust reissen, ich will ihr Fleisch und ihre Knochen in Stücke zerreissen, und sie den Hunden zur Speise hinwerfen. (er windet sich den Schleyer um den Arm.) Bleibe hier du trauriges Zeichen, und wenn jemals mein Zorn die Kräfte verlöre, sey du die Speise und Nahrung, die meine Wuth anfeuern soll. (will weg gehen, und wird den Hansel gewahr, der etwas entfernt hinter einem Baume verborgen ist.

Zehnter Auftritt.

Lubin, Hansel, dann der Dorfrichter mit Gefolge von Schergen, und Gita.

Lub. Vergebens verbirgst du dich; der gerechte Himmel liefert dich mir in die Hände. (packt ihn bei den Haaren an)

Hans. Gott! er bringt mich um:

Lub. Auf deinen Kopf Henkersknecht soll mein Zorn fallen; mit diesem Aste (er reißt einen grossen Ast herab, will auf den Hansl schlagen, es kömmt Gita darzu, die den Streich aufhält.)

Git. Gott! halt ein Lubin:

Rich. Hier ist der Verwegene: hurtig bemächtiget euch seiner.

Lub. Ihr Verräther — —

Han. Recht so, Schwager.

Rich Haltet und bindet ihn so fest, daß er weder Füsse, noch Hände rühren kann.

Lub. Räche du mich o Himmel an diesen Hunden. (Lubin gehet unter den Schergen ab, dann der Dorfrichter und Hansl, den Gita aufhält.)

Eilfter Auftritt.

Hansl und Gita.

Git. Ach armer Lubin! Hansl.

Han. Lasse mich gehen.

Git. Höre mich an Hansl, willst du noch nicht aufhören, mich zittern zu machen.

Han. Was gibts Neues?

Git. Du weißt es, daß Lilla deine Schwester ein Abgott des Dorfes ist, du weißt es, daß sie den Lubin, und er sie liebt, und hast dir in Kopf gesetzt, sie dem Dorfrichter zu verheurathen?

Han. Sie muß ihn entweder heurathen oder krepiren. —

Git. Ach Himmel! du bist härter als ein Stein (weinet.)

Han. Was hast du denn zu fürchten?

Git. Heut erwartet man die Königin auf der Jagd, wenn sie kömmt, wenn wer mit ihr redet — — du weißt es, ein jeder

hat seine Feinde; und wenn jemand sie wider dich aufhetzet, was wird aus mir werden? Grausamer du willst mich noch verzweifeln, und sterben sehen: Hansl, komm mit mir nach Hause.

Han. Was liegt denn dir daran? bin ich kein Schurke kein Strassenräuber mehr?

Git. Nein, du bist mein Schatz, mein theures Mandl.

Wenn du mich liebest,
Wenn du nur mein bist,
So will ich lieben
Dich ganz allein.
Bin ich auch manchmal
Ein bißchen kützlich,
Ich meins nicht übel
Das weißt du wohl.
Mein ganzes Feuer
Ist nur von Strohwerk,
Welches nicht lange
Zu brausen pfleget.
Ich bin gleich wieder
Süsser als Honig;
In diesem Tage
Sollst du's noch sehen.
Gieb mir das Ringel
Mein schöner Hansl,
Giebs mir mein Lieber,
Giebs mir geschwind.
Dann sollst du Schazerl
Mich kennen lernen,

Welch

Welch schönes Leben
Wir führen wollen!

Zwölfter Auftritt.

Hansel (allein.)

Han. Ich muß lachen, wann ich reden höre, daß man sich spreitzen soll, wenn das Frauenzimmer nachgiebt. Ich kann nicht so tapfer seyn, wenn meine Gita weint, und mir schön thut, mag ich wie ein wüthender Löwe rasen, so hat sie mich gleich zu einem Lamme gemacht, und dieß kann bei mir nicht allein die Gitta sondern auch jedes andere Frauenzimmer ausrichten, denn ich bin auch ein grosser Freund des schönen Geschlechtes. Zu der Zeit, da ich die Ziegen weidete, pflegte mir mein Urgroßvater, ein grosser Mann, zu sagen: mein Sohn das Frauenzimmer ist ein Feuer, hüte dich ihm zu nahe zu kommen. Ich, aus Furcht mich zu brennen, suchte immer, meine Schönen, so weit als möglich von euch zu rennen. Aber der natürliche Trieb überwältigte die Erziehung, und so fande ich, daß die Lehren des Thoren ein schlechtes Geplauder waren. Anfangs spielte ich wie ein Schmetterling um euch, dann kame ich immer näher, bis ich euch zu be-

berühren wagte, und da ich von der Haut der zarten Finger kein Brennen sondern Vergnügen spürte, entschloß ich mich, euch mit diesem Herze zu beschenken, und mit meiner Liebe und Ehrfurcht zu rächen. Glaubt ihr es nicht, lasset es meine Theuern auf die Proben kommen, ich werde alles anwenden um euch meiner Liebe zu überzeugen.

Dreyzehnter Auftritt.

Ein Vorhaus mit drey Thüren, eine grosse in der Mitte und zwey grosse Fenster.

Gitta und Lilla, dann die Königin.

Git. Bist du doch einmal hier, finde ich dich endlich meine Lilla meine theuere Freundin.
Lil. Und getraust du dich noch vor mein Gesicht zu kommen?
Git. Vor dein Gesicht zu kommen? und warum denn nicht?
Lil. Die Ursache davon weißt du so gut als ich.
Git. Ich?
Lil. Ja du.
Git. Ich?
Lil. Möchtest du mir weiß machen (hier zeigt sich die Königin, die sich wieder zurück-zieht)

zieht) daß du mit dem Hansl und mit dem Richter nicht in einem Bandel ste-ckest, um mich unglücklich zu machen?

Sit. Ich soll mit ihnen stimmen? du arme Sita!

Lil. Du arme Unschuldige! wenn man dich nicht kennte.

Sit. Als was kennst du mich? rede, was kannst du mir ausstellen?

Lil. Ich kann — — — ich kann dir ausstel-len, was du bist.

Sit. Das ist? erkläre dich besser.

Lil. Treibe mich nicht aufs äusserste.

Sit. Nein, wenn du nicht ganz ausredest, lasse ich dich nicht von hier gehen.

Lil. Muß ich's also sagen?

Sit. Ja, du mußt es sagen.

Lil. Ich werde sagen, daß du ungetreu und falsch bist, daß von dir mein Kummer herrührt, daß du dich verstellest, mich zu lieben, um mich um meinen Gelieb-ten, und ums Leben zu bringen.

Sit. Dieser ist der Dank, weil ich im Gar-ten auf der Hut stund, als Lubin mit dir kam, und ihn einmal sogar im Back-offen verborgen habe.

Lil. Seit dem man gesagt hat, daß ich schö-ner sey, bist du mir immer neidig.

Sit. O in der Schönheit wer könnte dir gleichen? man sollte dich wirklich die Göt-tin der Liebe nennen! (mit Verachtung.)

Lil. Itzt gehe du wilder Dumkopf, mache kein solches Geschrey.

Git. Du Fratze, mir solche Schimpfe!

(weinend) (Wenn es nicht hier wäre,
möchte ich dir eine andere Art weisen,
Mich Dumkopf zu nennen!

Lil. Mich einen Fratzen zu heissen,
Diese sind Schimpfe, die man nicht ertragen kann.

Kön. Was sehe ich? was höre ich? (mit verstellten Zorn) Wo die Königin wohnet, erkühnet ihr euch ein solches Geschrey zu machen!

Lil. (Die Königin! die Königin

Git. (Welche Entschuldigung werde ich erfinden?

Lil.
Git. Euer Gnaden ——— Euer Exzellenz.

Kön. (Es ist doch was schönes um die Unschuld.)

Git.
Lib. Wir bitten um gnädige Verzeihung.

Kön. Die Kühnheit ist zu groß, gehet aus meinen Augen.

Lil.
Git. (Erzürnen Sie sich nicht um des Himmelswillen; (sie entfernen sich etwas von der Königin, und fallen auf die Knie) Lassen sie sich von dem Schmerzen rühren, von dem mein Herz gemartert wird.

Kön.

Kön. (Ihre Klagen rühren mich im Innersten des Herzens); stehet auf meine lieben Unschuldigen, seyd ihr Freundinen, ich werde euch belohnen.

Lil. (Nihm diese herzliche Umarmung

Git. (Ich umarme dich von Herzen

Es hersche unter uns die Liebe und Fried.

Wer hätte sich vorgestellt, daß ——

sich unsere / ihre Furcht in eine so grosse

Freude verwandeln soll?

Kön. Kommet her: wer bist du? (zu der Gita)

Git. Ich bin Gita die versprochene Braut vom Hansl, Schwester des Dorfrichters Lisargo, und das erste Mädchen dieser Gegend nach der Lilla.

Kön. Ich habe selbst euerem Zanke heimlich zugesehen: Lilla hat unrecht, ich glaube nicht, daß Gitta einer List fähig wäre, sie gefällt mir sehr.

Lil. Wenn ich gefehlt habe, so bitte ich um Verzeihung. (Gita macht verschiedene unschuldige Gebärden von Ehrfurcht und Freude.

Kön. Itzt kannst du gehen, und dem Hansl und Lisargo sagen, sie möchten sogleich hier erscheinen (Gitta gehet ab, zu der Lilla) Fasse Muth Lilla, eure Liebe wird bald beglücket werden. (die Königin gehet ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Lilla (allein.)

Lil. Einstens war mir die Liebe süß und angenehm aber itzt ist es nicht mehr so, sie kann mich nicht mehr freuen. So lange ich nahe bei dir mein Theuerer leben durfte, und dich voll Liebe für mich schmächten sahe, waren mir meine Täge angenehm, und gefiel mir auch die Liebe, aber itzt ist es nicht mehr so, sie kann mich nicht mehr freuen.

Kor. Grüß dich der Himmel Lilla.

Lil. Ihre Dienerin.

Kor. Sind wir allein?

Lil. Ganz allein:

Kor. Das ist recht! machen wir zu (macht die Thür zu.)

Lil. Was machen Sie denn?

Kor. Fürchte nichts meine Tochter, ich bin ein rechtschaffener Mann.

Lil. Dafür halte ich sie auch, aber es könnte jemand kommen:

Kor. Ich bin schon alt: die Königin hat dich meiner Aufsicht anvertrauet; es kann darum Niemand einen bösen Gedanken haben, ich muß von etwas wichtigen mit dir sprechen.

Lil.

Lil. Man kann aber reden, ohne das Zimmer zu verschliessen.

Kor. Lasse mich nur gehen: ich liebe dich.

Lil. Ich dank ihnen.

Kor Ich liebe dich nur als Vater.

Lil. Ich bin es überzeugt.

Kor. Du kannst mich auch ohne die geringste Furcht lieben.

Lil. Es kann seyn;

Kor. Höre mich an. Falls du auf was anstündest — — (nimmt sie mit Zittern bei der Hand) ich könnte dir helfen. —

Lil. Sie zittern — — mein Herr, — — — was fehlt ihnen?

Kor. Ach du bist so schön — Lilla — — Lilla.

Pr. (Korrad und Lilla! hören wir zu, wie sie von mir redet.)

Kor. Der Infant ist da, ziehen wir die Saiten anderst auf.) Du bist sehr glücklich meine Tochter.

Lil. Mir scheint das Gegentheil davon.

Kor. Du hast das Glück dem Infant zu gefallen.

Lil. Desto ärger für mich.

Kor. Warum denn das?

Lil. Weil ich ihn nicht liebe.

Kor. Ein Prinz verdient immer geliebt zu werden.

Lil. Es kann seyn:

Pr. Ist es dir also liebe Lilla so schwer, mich zu lieben?

Lil.

Lil. Ich will sie mein Herr lieben wie der Sohn den Vater, der Diener den Herrn, und der Unterthan den Fürsten liebt.

Pr. Ach ich liebe dich viel mehr o schöner Stern.

Lil. Und eben dies gefällt mir nicht.

Pr. Ach so muß ich sterben!

Lil. Das wäre mir leid.

Pr. Und möchtest du mich lieber sterben lassen, als mich zu lieben?

Lil. Ja lieber, als sie nach ihrem Wille zu lieben.

Pr. Grausame.

Lil. Das bin ich nicht.

Pr. Du bist unempfindlich gegen meine Hochachtung, Liebe, und gegen meine Bitten.

Lil. Nein, ich wäre grausam, wenn ich mich rühren liesse.

Pr. Warum denn?

Lil. Weil mein lieber Lubin von Eifersucht sterben würde.

Kor. (Diese seltsame Treue ist noch weit einnehmender als ihre Schönheit.)

Pr. Aber weißt du nicht, daß ich das durch Gewalt fordern kann, was ich itzt als eine Gnade verlange?

Lil. Ich halte einen Infant, von Spanien den der Himmel zur Glückseligkeit eines Volkes bestimmet hat, für zu großmüthig dazu.

Kor.

Kor. (Wo kann sie doch das gelernet haben!)

Pr. (Packen wir sie anderst an, entferne dich Korrad, wenn wir allein sind wird vielleicht das Mädchen anderst reden.)

Kor Ich gehorche ihrem Befehle (er wird nichts ausrichten.)

Lil. Wo gehen sie hin? hören sie — — —

Pr. Fürchte nichts meine Theuere, ich will nichts ohne deine Einwilligung:

Lil. Ich fürchte nicht darum, sondern weil uns hier allein jemand überraschen konnte:

Pr. Schlägst du mir also theuere Lilla deine Gnade hartnäckig ab.

Lil. Ich habe keine Gnaden, ihres Gleichen auszutheilen.

Pr. (Versuchen wirs mit Gelde,) meine Lilla dieser Beutel voll Duplonen ist ganz dein, wenn du mir deine Liebe versprichst.

Lil. Ich weiß nicht, zu was ich sie brauchen sollte.

Pr. (Daß dieß bloße Vorstellung-sey? — — lasset uns die Dosis verstärken) ich will dir diesen Ring, diese schöne Uhr geben, ich werde deinen Lubin in meinen Schutz nehmen, ich werde euch in Madrit mit Edelgesteinen geziert mit Roß und Wagen, von Bedienten und Läufern begleitet, in Ansehen als Freundin des Prinzen aufziehen lassen, ich will euch Reichthümer, Ehrenstuffen, und Ehrenzeichen verschafen.

Lil.

Lil. Dieß finden wir alles in unserer Liebe.

Finale.

Lub. (laut) Vergebens hoffet ihr Verräther, mich von diesem Orte zu entreissen, bald wird die Königin euer ungerechtes Verfahren vernehmen.
Lil. Gerechter Himmel! was ist diese für eine Stimme!
Pr. Woher kömmt denn diese klägliche Stimme?
Rich. Durch diesen Schlingel werde ich noch um meine Stelle kommen (wie oben) schleppet ihn lebendig oder todt fort diesen Schurken!
Lub. Ach Grausamer
Lil. Dieser ist Lubin:
Pr. (Es wird vielleicht der theuere Geliebte seyn.)
Lil. Weh mir! wenn er mich mit ihm eingespert antrift.
Pr. (Das gieng noch zu meinem Unglücke ab.)
Lil. Gehen sie um Gotteswillen weg von hier!
Pr. Warum fürchtest du denn? bleib hier, ich gehe zu sehen, was es draussen giebt.

Lil.

Lil. Zwischen Furcht und trüben Kummer
Pr. In Verdacht und Liebesflamme
Schwebt mein Herz, ach wärs ein Schlummer!

Lub. Vergebens hoffet ihr Verräther mich von hier zu reissen.

Rich. Fort mit diesem Bösewicht.

Fünfzehnter Auftritt.

Prinz, Lilla, Dorfrichter, Lubin.

Rich. Der Prinz! (der Infant macht die mittere Thüre auf, man sieht den Lubin, der sich mit den Händen an einem Baume fest hält.)

Lub. Der Infant!

Pr. Was sehe ich!

Lil. Wo soll ich mich verbergen! (der Dorfrichter und Lubin kommen hervor, Lilla verbirgt sich in einem Nebenzimmer.)

Lub. Ich zittere, ich brenne, und erstarre. (er gehet in voller Verzweiflung hervor, und fällt dem Infant zu Füssen.)

Rich. Was wird es doch für einen Ausgang haben.

Lub. Sehen sie hier Prinz, zu ihren Füssen einen Elenden, der um Erbarmen bittet.

Pr. Stehe auf, wer bist du? rede. (zu Lubin.)

Lub. Ich bin der geliebte und versprochne Bräutigam der schönen Lilla.

Pr. Und du? (zum Richter)

Rich. Aus allerhöchster Gnade der Isabella bin ich der Dorfrichter.

Pr. (betrachtet den Lubin.) Dem Ansehen nach scheint er ehrlich; das Gesicht ist zwar spitzbübisch, doch das äusserliche kann leicht täuschen, (siehet den Dorfrichter an) es wird sich besser zeigen.

Er sieht mich langsam an

Rich. a 2 Und murmelt mit sich selbst

Lub. Nun weiß ich selbst nicht mehr

Ob ich mich fürchten soll

Ob ich zu hoffen habe.

Sechzehnter Auftritt.

Die Königin und die Vorigen.

Kön. Was macht mein lieber Sohn?
Warum kömmt er nicht zur Mutter?
Die sich nach seiner sehnet?

Pr.

Pr. Auch von ferne ihnen theure Mutter, bin ich immer der nemliche, immer brennt in meinem Busen die kindliche Liebe und Ehrfurcht eines Sohnes und Unterthans.
(Das königliche Angesicht
(Der majestätische Blick.

Lub. a2 Verräth etwas Göttliches, und
Rich. Flößt ein neues Leben, in mein Herz. Schrecken

Kön. Aber was machen denn giese hier? wer sind sie?

Lub. Vor ihren Füssen, grosse Königin, wagt einen Fußfall ein Elender, so von dem Verräther unterdrücket wird.

Kön Erkläre dein Anliegen Unglücklicher, wenn deine Klagen gerecht sind, wird dir Gerechtigkeit wiederfahren.

Pr. Der Mensch interessirt mich, ich weiß nicht warum;

Lub. Ich bin der Geliebte der reitzenden Lilla, sie schwur mir die Treue, ich schenkte ihr mein Herz, und der Grausame, Treulose will sie mir rauben. (deutet auf den Dorfrichter.)

Rich. Ich bin — — —

Pr. Kön. a2 Schweig du, itzt spricht sie / spreche ich nicht mit dir.

Lub. Ein gefühlloser Bruder will sie ihm geben. (deutet auf den Dorfrichter.)

Siebenzehnter Auftritt.

Die vorigen, Hansl, und Gita.

Han. } a2 Nein { ich bin / er ist } nicht mehr der Vorige.
Git.

(Hansel umarmt den Lubin, und Gita kniet vor der Königin nieder.)

(Rede für { mich / ihn } Gita
(Ich bitte / (Er bittet } um Vergebung:
(Ich erkenns, ich hab / (Er erkennts, er hat } gefehlt,
Du wirst die Lilla haben.

Pr.
Kön. Lub.
Rich. Han. } a6
Git.

Vor solchen Abwechselungen der Zwiste und der Liebe kann man kaum die Sache begreifen.

Kön. Man nehme dem Armen die Fesseln weg, (zeigt auf Lub.) er soll es thun. (zeigt auf den Richter)

Git. Er ist mein / Han. a3 Er ist mein } Bruder

Rich. Um Vergebung meine Königin.

Kön. Hurtig weg mit den Fesseln, es ist nicht unerbittlich mein zärtliches Herz.

Git. (
Rich. a2 (Laßt uns ihn geschwind befreyen — —
Han. (Befreyet ihn geschwind.
Pr. (

Achtzehnter Auftrit.

Die vorigen, Lilla und Korrad.

Lil. Das stehet mir zu; (will ihn los machen) ich habe für ihn bessere Fesseln bestimmet.

Lub. Die Lilla.?

Die And. Die Lilla? wie ist sie denn herausgegangen?

Lub. Lasse mir meine Fesseln, nun will ich sie auf immer behalten; du Ungetreue, packe dich von hier.

Lil. (
Git. a4 O Götter! so spricht Lubin zu seiner Lilla?
Han.
Rich. (

Lub. Sie ist nicht mehr die vorige Lilla, und ich auch nicht mehr Lubin. Du bist aus dem dortigen Orte geschlichen, ich habe deine schöne Aufführung schon gesehen, gehe Grausame wieder dahin andere Liebe zu suchen.

Lil. a2 Ach verzeihen eure Majestät: (zur Königin)
Lub. Erbarmen mit seinem / meinem Schmerzen.

Die Andern.

Ich begreiffe ihn nicht, ich bin voll von Erstaunen.

Lil. Du dörfst dich nicht fürchten mein Theuerer, ich war hier nicht allein steh hier meinen Aufseher: (sie läßt den Korrad heraus gehen.)

Kön.
Pr. a2 Korrad!

Kor. Der getreueste Befolger ihrer Befehle.

Kön. Nun dörfst du keinen Verdacht mehr haben, nihm sie zu deiner Braut an, für ihre Ehrbarkeit stehe ich dir gut.

Alle, der Prinz und die Königin ausgenommen.

Gott welch eine Güte! welch eine Großmuth!

Kor. a2 Welch ein unerwarteter Zufall!
Pr. Welch eine abscheuliche Neuigkeit!

Kön. Und damit heut alles zugleich gefeyert werde, gebe ich dir zur Braut die Gita, (sie stellt die Gita zum Hansel.) und dem Dorfrichter sey vergeben.

Alle.

Gott welch eine Güte! welch eine Großmuth!

Kor. a2 Welch ein unerwarteter Zufall!
Pr. Welch eine abscheuliche Neuigkeit!

Git. a2 O Hansel / Lubin du bist mein:
Lil.

Han-

Han. / Lub. a2 Du bist mein o reitzende Gita / Lilla

a 4

Laßt uns Isabella besingen, und das Lob ihrer Güte dankbar erthönen.

a 6

O wie schön und angenehm das Freudengeschrey klinget, dieses wird die immerwährende Quelle der wahren Freude und des Friedens seyn.

Alle übrigen wie oben.

Laßt uns also freuen und mit aufrichtiger Liebe dem Herzen unserer Königin den innigsten Dank erstatten.

Kön. Und mein Sohn sagt gar nichs dazu

Git. / Lil. a2 Sagen sie denn gar nichts dazu ?

Lil. Sehen sie ein wenig meinen Lubin an. (zum Pr.)

Pr. Lasse mich gehen, ich habe schon gesehen — —

Git. Sehen Sie ein wenig meinen Hansel an. (zu Kor.)

Kor. Laß mich nur gehen, ich verlange ihn nicht zu sehen.

Alle, der Prinz und Korrad ausgenommen.

Korrad ist erstummet, der Prinz scheint sich zu betrüben, was soll doch dieses heissen

heissen? ich weiß nicht, was ich denken soll. Doch das Geschehene laßt sich nicht mehr åndern.

Pr. Kor a2 Ueber mein Schicksal möchte mein Zorn entbrennen; wie sollte ich nicht zürnen, ich bethe sie an, und muß sie verliehren: Doch dårf ich nicht sagen, daß ich sie liebe, dårf auch nicht zeigen, ich sey dawider. Grausames Schicksal! es ist schon geschehen, es muß dabei bleiben.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Bauern = Zimmer.

Lubin und Hansel.

Lub. Gthenwir theuer Hausl.
Han. Gehen wir mein lieber Lubin.
Lub. Für die Lilla — — —
Han. Für die Gita — — —

a 2

Bin ich gesinnet.
Han. Ein Bändchen — —
Lub. Ein Ringel — —
Han. Die Schnalen.
Lub. Das Hütchen.
Zu kaufen.

a 2

Den prächtigsten Buschen, den wir erblicken, sollen sie haben.
Gehen wir bevor der finstere Abend die röthende Sonne vertreibe; dan wollen wir alle mit größten Vergnügen essen und

und trinken, o welch' eine Wohllust! (da sie fort wollen, ruffen sie ihre Weiber zurück.)

Zweiter Auftritt.

Die vorigen, Gita und Lilla.

Lil. Lubin
Git. Hansel.
Lub.
Han. a2 Wohin denn?
Lil. Gehest du fort?
Lub.
Han. a2 Ich gehe fort mein Herz und kehre flugs wieder zurück. (gehen fort.)

Dritter Auftritt.

Lilla und Gita

Lil. Was soll das heissen?
Git. Sie mögen gehen, ich habe etwas Wichtiges mit dir zu sprechen. (mit geheimnißvoller Mine.)
Lil. Soll es den Lubin betreffen?
Git. Höre mich an.
Lil. Was wird es doch seyn?

Git. Sie sind schon eine Meile von uns; (sieht auf den Weeg, sie macht die Thür zu.) itzt kann ich ohne Gefahr mit dir sprechen.

Lil. (Auch mit verschlossenen Thüren.)

Git. Kann ich mit dir frey sprechen?

Lil. Was kann es doch seyn? ich zittere von Kopf bis zu den Füssen.

Git. Schwörst du mir zu schweigen?

Lil. Ja doch ich schwöre es.

Git. Jetzt sind wir schon verheurathet

Lil. Freylich:

Git. Du hast schon den Lubin, und ich den Hansel.

Lil. Und darum?

Git. Dürfen wir nicht mehr sorgen, sie zu bekommen.

Lil. Und dann?

Git. Wenn du willst, kannst du etwas bes-besseres erbeuten.

Lil. Das wäre?

Git. Der Infant ist in dich verliebt, wenn du mir folgst, hast du dein Glück gemacht.

Lil. Glaubst du, ich seye so thöricht?

Git. Ich halte dich für gar vernünftig, und darum habe ich es gewagt, dich davon zu sprechen.

Lil. Gita, gehen wir weg von hier

Git. Willst du mit mir die Spröde spielen?

Lil. Ich bin so spröde, als es jedes ehrli-ches Weib seyn muß:

Git. Möchtest du etwan unter den Frauenenzimmern als Phönix erscheinen? möchtest du mir vielleicht weiß machen, daß du die Liebe und Liebkosungen auch eines Infantrn nicht achtest.

Lil. Und du glaubst, daß ich so wie du denken sollte?

Git. Eben so

Lil. Wie denn so? weißt du denn nicht, daß ich meinen Lubin liebe?

Git. Du kannst ihn ja lieben.

Lil. Und daß ich eher tausendmal sterben, als mein Herz einen andern Buhler schenken, und gegen ihn die Treue verletzen möchte?

Git. Deine Treue und dein Herz kannst du noch immer behalten. wenn es aufs Buhlen ankömmt, braucht man weder die Treue noch das Herz einem Fürsten zu geben.

Lil. Was denn sonst?

Git. Nichts als Worte

Lil. Nichts als Worte?

Git. Ja nichts als Worte. Siehe, ich habe erst selbst an der Hecke des kleinen Gartens mit ihm verstolner weis gesprochen, er gab mir diese Kette, dieß kostbare Geschenk, damit ich sie dir bringe, und mir schenkte er den Beutel voll Duplonen, bloß damit ich mit dir davon reden möchte.

Lil.

Lil. Du kannst deine Kette selbst behalten, sage aber dem Prinzen, er möchte künftig meiner schonen, ich will weder Geschenke noch Fürsten: ich liebe meinen Lubin, und wenn mich auch die Liebe gegen Lubin nicht davon abhielte, so würde esdoch die Ehre thun, die ich mehr als meine Augen, mehr als das Leben schätze.

Git. Schwester lasse eine so schöne Gelegenheit nicht fahren; überlege es wenigstens: du dörfst dich nur ein bischen verstellen, und ihn mit einer schmeichelhaften und versprechenden Art, bis er uns bereichert hat, locken.

Lil. Und warum sollte ich ihn so schändlich betrügen?

Git. Um ihn zu strafen

Lil. Warum soll ich ihn denn strafen?

Git. Scheint dir, der Versuch, eine kaum vereheligte Braut durch Geld zu verführen, ein kleines Verbrechen?

Lil. Und wer kann denn dieses ohne Verletzung seiner Ehre wagen?

Git. Einem pfiffigen Frauenzimmer wird es nie an Kunstgriffen fehlen, mit einem verliebten Fürsten so zu tändeln, daß er beständig schenke, sich wenig erkühne, vieles verlange, immer hoffe, und nie was erlange

Lil. Ich habe gehört, daß umsonst nimand etwas hergebe.

Git.

Git. Ganz das Gegentheil davon. Ein verliebter Herr, der einmal erlangt hat, läßt nichts mehr aus.

Lil. Aber du als ein so junges Landmädchen, wo hast du so schöne Sachen gelernet?

Git. Das was ich rede, weiß jedes Frauenziemer, ohne es zu erlernen (Lilla gehet ab)

Vierter Auftritt.

Korrad und Gita.

Kor. Ich hoffe daß Gita die Festung schon belagert habe, ich möchte die Nachricht davon vor der Rückkunft der Gatten haben — — — Ich bin nicht ohne Hoffnung — — — Es ist bloß zu thun um einmal die Lilla zu besiegen — — Mir ist genug, wenn sie nur der Infant besieget, hat sie ihn einmal versucht, dann ist das Spiel gewonnen — — ich werde sie überraschen — — ihr drohen können, sie dem Manne, dem Dorfe zu entdecken — — Und endlich hat einmal ein Weibsbild angebissen, so wird sie es ferner essen. Sie wird zwar einen aber nie zwey lieben; der erste Fehltrit ist immer der schwereste — — — Es kömmt Gita — — — Ich muß mich

fas-

fassen: wer was Gutes erreichen will, muß sich verstellen können ——— Also was bringst du Neues?

Git. Ich habe noch kein so hartneckiges Weibsbild gesehen:

Kor. Aber die Kette?

Git. Sie wirkt nichts

Kor. Und das Gold?

Git. Es hat gar keine Wirkung

Kor. Was für ein alberner Kopf! Indessen höre doch nicht auf, meine Gita, dich ferner zu bemühen. Durch beständiges Kloppen und Zureden kann man jedes Frauenziemer gewinnen; du mußt reden, bitten, versprechen, Muth machen, belehren, locken ——— ihr sagen, daß sie ——— (bald hätte ich mich verredet, meine Seel sey) (sehr feurig)

Git. (Wie sich der alte Schelm ereifert und windet!) Aber mein Herr dieser Eifer —— dieses Feuer —— bald möchte ich glauben, sie wären selbst in die Lilla verliebet.

Kor. Ach was fällt dir denn ein? einer meines Gleichen, ein Korrad soll noch lieben? Sieh doch die Haare an, den silberweissen Kopf, betrachte meine Schritte, wie mich das Alter drücke, wie matt mein Gang schon sey, wie mir der Kopf schon hänge. Ich folgte schon der Liebe, itzt hasse ich sie

nicht,

nicht wenig, ich liebe nur den Frieden, ich suche nur die Ruh.
Ich kenne meinen Schaden, und wäre ein rechter Narr, wenn ich auf Weiber hoffte, die mich nicht lieben können.
(Nun hast gelacht du Böse, ich weiß es, daß du Bären, für Geld, für Gunst und Ehren verstellt zu lieben wüßtest.)

Fünfter Auftritt.

Gita.

Git. Diese Herrn glauben mit ihrem Geld die ganze Welt zu kaufen
Sie glauben, doch sehr thöricht, daß sie die Frauenziemer wie die Hunde, Pferde Häuser sehr leicht erkaufen können.
Betreibet diese Grillen o meine thoren Herrchen, das Gold ist nicht hinreichend euch wahre Lieb zu verschaffen. Es wird Person und Feuer, es werden Art und Reitze, es wird noch mehr erfodert, um uns zum Fall zu bringen. Kommet verliebte Thoren, besetzt mit grossen Ringen bespickt mit Gold und Silber, ich werde euch anderst weisen den Gusto zu vertreiben.

Ich

Ich hab viel lieber meinen Seranner mit seiner Haube und mit der Pfeife als einen Fürsten, der Liebe sucht (gehet ab.)

Sechster Auftritt.

Ein Vorhaus.

Die Königin, der Infant und Korrad.

Kön. Warum sehe ich nicht die gewöhnliche Heiterkeit an der Stirne des geliebten Sohnes mir entgegen lächeln? was für Sorgen, welche Betrübniß kann in der schönsten Blüte des Alters die Ruhe deines Herzens stören? Mache mir geliebter Sohn keine solche Aengsten.

Inf. Die ibleischen Kostbarkeiten, die Lustgärten von Zipern, die hängenden Gärten Persiens, oder die Elisien von Spanien wären wir nicht so angenehm, als die unbesuchtesten Wildnisse, wenn ich mit ihnen wäre, und wenn ihr Herz recht fröhlich ist, so ist auch das meine voll Freuden.

Kön. Doch finde ich heut nicht an dir die gewöhnliche Heiterkeit der Seele.

Pr. Es wird vielleicht von der Feuchtigkeit — — — vom Geblüt — — — ich wüste eigentlich nicht, von was es herrühren mag.

Kor. (Ich weiß es schon besser.)

Pr. Wenn sie mir erlauben, so möchte ich auch diesen Abend der Hochzeit der Lilla und Gita beiwohnen.

Kön. Gehe mein Sohn, dort unter den unschuldigen Unterhaltungen dieser Leute wirst du vielleicht heiterer werden.

Kor. (Ja ja er wird es werden, ich hoffe es wenigstens.)

Chor.

Es kommen itzt Inwohner und Inwohnerinnen vom Thal und Gebürge von Höhlen und Felsen der Königin zu Füssen. Sie kommen her um sie anzubethen, und ihnen ein Geschenk zum Zeichen ihrer wahren Liebe und der reinesten Treue zu bringen,

Rich Verzeihe Gnädigste Königin der Kühnheit dieser Leute, vergebens widersetzte ich mich ihrer Liebe und ihrem feurigen Verlangen; sie kamen kaum von dem Felde in ihre rohe Hüten, als sie gleich ihre Königin zu sehen verlangten, und ihr das Beste so sie haben, Blumen, Milch, und Obst zum Opfer bringen wollten.

Kön. Ich nehme meine Lieben eure Geschenke an, ich danke euch für eure Neigung, und damit das ganze Dorf mein Wohlgefallen wisse, soll sie der gute Lisarg der Gita und Lilla überreichen.

Rich.
Kor. a2 Welch' eine Großmuth!

Kön. Gehe du mein Sohn mit ihnen beim Tanze und Spiele die Nacht zuzubringen, die Tugend verdient überall geehret zu werden, (gehen ab.)

(Der Chor wird wiederholt.)

Siebenter Auftritt.

Die Königin allein.

Wer würde doch glauben, daß unter diesen schlechten Hüten, und unter dieser Schäferkleidung so grosse Tugend und Ehre stecke! O ihr glückliche Höhlen und freundliche Gegenden, ihr wahrer Wohnsitz der Ruhe und des Friedens, wie angenehm, wie reitzend ihr für mich seyd! und wenn ich vom Schicksal das Glück hätte, für mich allein zu leben, so würde ich gern die Residenz und den Thron mit euch vertauschen, alles wäre ein Nichts für mich, wenn ich nur eure Luft einathmen könnte.

Ach wäre doch einem jedem die Wahl seines Schicksals erlaubt, damit ich hier unter den Freuden der Freyheit leben könnte.

Hier unter den unschuldigen Vergnügungen der Hirten und der Viehheerden würde mein Herz die Ruhe finden, die es itzt nur wünschen darf. Nein die Wälder können unmöglich für das Vieh erschaffen seyn, da sich nur dort die zeitliche Glückseligkeit finden und genießen läßt.

Achter Auftrit.

Der Prinz und Korrad verkleidet.

Kor. Soll es möglich seyn, daß ein Weibsbild vom Lande meinen Wünschen und so vielen anlockenden Versprechen und Geschenken wiederstehe? Wir dürfen noch nicht verzweifeln, man findet selten Schönheit und Ehrbarheit beisamen; der Baum fällt auf einen Hieb noch nicht nieder; Zeit und Stroh macht auch die Espeln reif — — —

Pr. Ach! du weißt ja wohl, daß ich schon Morgen fortreisen muß, was kann ich nun in einer Nacht anfangen?

Kor. In einer Nacht läßt sich vieles thun: — — die Attakken von Seite der Gita — — das Gold — — und dann Lilla

ist

ist verheurathet, bekannt ist es auch, daß die eingezogensten und gefühllosesten Mädchen ausgelassene und gutherzige Weiber werden.

Pr. Ich verlasse mich auf dich.

Kor. Meiner Seits werde ich nichts ermangeln; und dann ist der Betrug öfters gut, wo Geld und Zureden nichts helfet.

Pr. Aber was würde man von mir sagen, wenn ich mich so niedriger Mitteln bediente?

Kor. Wer soll sich denn erkühnen, Ihr Thun mein Prinz, zu tadeln? über das Thun und Lassen der Grossen darf sich niemand aufhalten.

Pr. Ja wohl aber ein Betrug——

Kor. Eine List in der Liebe ist kein Verbrechen, öfters versagt ein Frauenzimmer den Bitten eines schmachtenden Liebhabers etwas, welches sie ihm mit Freuden erlaubte, wenn er Gewalt und List gebrauchte.

Pr. Und was soll mir diese Kleidung in meiner Liebe helfen?

Kor. Ich hoffe recht viel, gehen wir auf die Thürschwelle der Lilla, da könnte sich wohl etwas fügen; wenn die gewöhnlichen Mitteln nichts helfen, muß man sich dem Schicksale überlassen.

Neunter Auftritt.

Dämmerung,

Ein Weeg, von einer Seite das Haus des Hansels, von der andern Bäume: Lilla allein, dann Gita auf der Thürschwelle ohne gesehen zu werden.

Lil. Die Nacht ist schon nahe, und ich sehe noch nicht meinen Gemahl kommen, was kann ihn doch so lange von meiner Seite abhalten? Ach Lubin, Lubin sehnest du dich in diesem Tage so wenig nach der, die dich so herzlich liebt, und von dir so sehr geliebet wird?

Git. Zum Plunder was macht der Hansel, daß er noch nicht kömmt? (Lilla gehet zu sehen ob Lubin nicht kömmt.) was gilts er hat eine neue Buhlerin aufgetrieben; dieser Wechsel ist heut zu Tage so gewöhnlich, daß es kein Wunder wäre, wenn er es auch so thäte.

Lil. Ach ich unglückliche! (Lilla seufzet.)

Git. Diese ist die Lilla: (ohne von der Lilla wahrgenommen zu werden.) ich kenne sie aus ihren Seufzern: Lilla was machst du hier?

Lil. Ich vertreibe mir die Zeit.

Git. Du würdest dich gewiß bei deinem Lubin besser unterhalten.

Lil. Ja wohl; lassen wir die Scherze beiseiten, was haltest du von ihren langen Ausbleiben?

Git. Recht betrachtet — — — Siehe dort einige Schäfer, die vom Felde nach Hause gehen, wir wollen sie fragen, ob sie nichts vom ihnen wissen. (in der Ferne sind einige Hirten zu sehen.)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, der Prinz, Kor, dann Hansl, und Lub.

Pr. Hier ist sie: mein Herz erkennt auch in der Dämmerung den Gegenstand seiner Liebe; laßt uns zu ihr näher gehen.

Kor. Lassen Sie es mir über (daß die verliebten jungen Leute immer zu voreilig sind) der Alte, der bescheidener ist, hat Gedult und laßt sich Zeit;

Lil. Gehen wir nach Hause, meine Gita, die Nacht bricht ein.

Git. Was fürchtest du denn? itzt stihlt man keine Frauenzimmer mehr.

Lil. Was weiß ich, von Seite deines närrischen Prinzen fürchte ich immer einen

Streich, der meinen Lubin beunruhigen könnte.

Kor. (Es ist die Schwägerinn bei ihr,)

Pr. Es thut nichts, sie ist auf unserer Seite.

Lil. Was hast du itzt gesagt. (zu Gita.)

Git. Ich habe nicht geredet.

Lil. Wer hat denn gesprochen?

Kor. Gehen sie nicht so nahe.

Pr. Die ungeduldige Liebe spornet meine Schritte.

Lil. Ach! (schreyet)

Git. Was ists denn? was ist geschehen?

Lil. Es sind Mannsbilder, siehest du sie nicht? (mit Furcht.)

Git. Desto besser, es wäre übel, wenn es Frauenzimmer wären.

Pr. Lilla. (ändert die Stimme und verbirgt sich mit dem Mantel, Korrad thut das nämliche.)

Kor. Gita,

Lil. Dieser sieht dem Lubin gleich.

Git. Und dieser dem Hansel.

Kor. Lassen wir sie in ihrer Teuschung.

Git. Sie sind es gewiß. (leise zur Lilla) Mein Gemahl? (zu Korrad den sie umarmet.)

Lil. Mein Lubin? (zum Prinzen, den sie umarmet.)

Git. Melde dich doch.

Lil. Verberge dich nicht.

a 2
Ach du meldest dich doch nicht Spitzbuberl?
gieb mir die theure Hand.
Git. (Umarme mich du mein Herz,
a 2 (Du bist derjenige, den ich zärtlich lie-
Lil. (be.
Antwortest du noch nicht?
Pr. a2 Er ist o Schönste der dich al-
Kor. a2 Ich bin o Schönste lein anbethet,
und der vor Kummer stirbt, wenn
ihn dein Herz nicht rettet.
Lil. Git. a2 Dieser ist der Infant.
Pr. Fliehe nicht von mir mein Schatz.
Kor. a2 Du kannst mich/ihn in meinen/seinen Schmer-
zen trösten.
Lil. Git. a2 Weh mir wenn Lubin kömmt, was
wird mit mir geschehen.
Han. Git. a2 (Mir kömmt es vor, als wenn
(ich Leute hörte, Lilla, Gita,
Git. Lil. a2 (Gott! es sind unsere Männer :
(hier bin ich mein Schatz. (sie las-
(sen den Prinzen und Korrad, und
(gehen zu ihren Männern.)
Han. Lub. a2 (Hier bist du!
(Und wer ist denn noch mit dir.
Git. Lil. a2 (Es sind diese Bauern, die von
(der Arbeit nach Hause gehen.
(der Prinz und Korrad entfernen
(sich.)

Han. Und euch so nahe,
Lub. Warum denn euch so nahe?
Git. (Du weißt, daß du allein mein Ab-
a2 (gott bist
(Wegen meiner hast du nichts zu
Lil. (fürchten.
Han. a2 (Grausame Eifersucht höre einmal
Lub. (auf, meine Freude zu stören.
Han. (Ach wenn mich Lilla / Gita der Abgott
a2 (meines Herzens hintergehet,
(Gott auf wem könnte ich mich
Lub. (mehr verlassen!
Lil. (Ach wenn ich den Lubin / Hansel den Ab-
a2 (gott meines Herzens hinterge-
(hen sollte, Gott auf wenn
(könnte man sich mehr verlas-
Git. (sen!
Pr. (Ach selbst auch in dem Punkte,
a2 (da er / ich Erquickung hoffte, wird
(mir mein / ihm sein Schatz geraubet!
Kor. (

(die Brautleute gehen hinein.)

Eilfter Auftritt.

Der Prinz und Korrad.

Pr. Es scheint, daß der Himmel und die Erde meiner Wünschen zuwider sey!

Kor. Muth mein Prinz! Lisarg wird augenblicklich mit Spielleuten kommen, es bleibt uns noch ein Angrif über, den wir versuchen können.

Pr. Und was wird uns auch dieser helfen?

Kor. Die Liebe sieht weit, und öfters eine einzige Nacht bringet einen grossen Schwam hervor: (gehet ab)

Der Prinz.

Von was für einen harten Marmor ist also das Herz dieses grausamen unter menschlicher Gestalt vermumten Tiegers? welche Klagen, welche Seufzer hat es mich Unglücklichen schon gekostet! welche Anerbietungen, und Schmeicheleyen habe ich nicht verwendet! welche Weege o Gott habe ich nicht umsonst versuchet! hätte ich mich wegen einer Undankbaren mehr erniedrigen können? Mich zu fliehen — — zu hassen — — auszuschlagen — — zu verachten — —

ach ich sollte die Gotlose verabscheuen, und mich wegen einer so grossen Erniedrigung meiner selbst schämen.

Warum habet ihr o Götter sie so schön in meinen Augen erschaffen, oder warum hat sie kein Herz bekommen, so die Liebe fühlen könnte! Ich möchte die Undankbare hassen, doch auch dieser Wunsch ist eitel, und mein Herz muß eben die anbethen, die kein Erbarmen fühlet, und meinen Tod befördert.

Zwölfter Auftrit.

Lubin, Hansel, dann Lilla und Gitta.

Ein Bauernzimmer mit zwey Thüren, und zwey Fenstern.

Lub. Was haltest du davon?

Han. Ich weiß nicht, was ich sagen soll,

Lub. Glaubest du, daß sie wirkliche Bauern waren?

Han. Sie werden es am besten wissen.

Lub. Sollte nichts darunter stecken?

Han. Es wäre nicht unmöglich; sie sind ja Frauenzimmer.

Lub. Ach der Zweifel allein martert mich zum Sterben!

Han. Man muß ins klare kommen; itzt kommen sie, wir müssen uns verstellen, wenn wir das Räthsel entwickeln wollen.

Lil. Lubin mein Herzerl! (sie tragen den

Git. Hansel, mein Schatzerl. Tisch heraus)

Lub. Sey gegrüßt (trozig

Han. Guten Abend

Lil. (Sie scheinen mir unzufrieden:

Git. (Wir müssen uns nicht verwirren)

Han. Du mußt dich verstellen (zu Lubin)

Lub. Ich kann es nicht: es ist mir, als wenn ich alle Teufeln im Leibe hätte)

Lil. Ich möchte nicht, daß sie selbe erkannt hätten (zu Git.)

Git. Wohlan, seyd ihr stumm meine Herrchen? Daß Nachtmahl ist schon zugerichtet, werden wir essen oder nicht?

Han. Seit dem ich verheurathet bin (zwingt sich zu reden) habe ich den ganzen Appetit verloren.

Lil. Was hast du Lubin?

Lub. Nichts.

Lil. Nein mein Theuerer, ich kenne dich: vor meinen Augen wirst du dich nicht so leicht verstellen, (mit Liebkosungen.) Was hast du also mein Herzerl?

Lub. Ich habe das, so du nicht hast.

Han. Komm hervor (nimt die Gita bei der Hand)

Git. Was willst du denn?

Han.

Han. Sey still, und siehe ein wenig zu, ob ich keine peinliche Untersuchung vorzunehmen weiß (zu Lubin.)
Lil. (Hier entstehet was Übels)
Han. Siehe mich starr an)
Git. Ich sehe dich schon
Han. Mit wem bist du erst gewesen
Lil. (ganz frey) Mit der Lilla.
Han. Was fehlt dir denn? wirst du roth? (nihmt eine Kerze in die Hand und siehet sie ganz nahe an.)
Git. Es kann seyn; es druckt mich der Schuh (sie betastet ihren Fuß)
Han. Der Schuh! du Arme!
Lub. (Weh dir Lilla, wenn ich auf die Spur eines Betrügers komme.)
Han. Bist du also mit der Lilla gewesen?
Git. Ja wohl (immer mit Nachahmung der Gebärden des Hansels)
Han. Und Lilla?
Git. Mit mir.
Han. Und beide zusammen?
Git. Willst du es wissen?
Han. Freylich.
Lil. (Ach sie macht mich unglücklich)
Git. Ich wills also sagen,
Lub.
Han. a2 Ja sage es
Git. Ich war mit dem Teufel, der dich samt deinem Verdachte holen soll, du vermaledeuter Limmel; (sie giebt ihm eine Ohrfeige

feige, und lauft davon) nihm indessen das, dann werden wir uns im Bethe sehen.

Han. Ach du Bösewicht von einer Hexe (legt die Hand aufs Gesicht.

Lub. (Er hat viel gewonnen)

Han. Auf eine solche Art lacht sie mich aus, höhnet mich, und spottet meiner?

Lub. Sie hat wirklich eine grosse Verwegenheit:

Han. Und noch eine Ohrfeige dazu! ewiger Gott! Ach du schändliche Hand, eine Ohrfeige einem Serraner! eine Ohrfeige einem Ehegatten, einem meines Gleichen! Aber beim Leben meines Vaters, beim Leben meiner Mutter, bei meinem eignem Leben schwöre ich es nicht zu verzeihen. Her den Mantel, den Degen, die Flinte und die Pistolle, ich will sie erdrosseln, durchstechen, mit der Faust todtschlagen; das wird eine Battalie werden! sie muß mir zusammenfallen. Doch wie kann man ein Weib zum Zweykampfe auffodern? Ach wär es doch eine andere gewesen, so möchte ich mich an ihr durch lauter Küssen rächen, und mir Gerechtigkeit verschaffen: aber seine Gemahlin zu küssen, ist zu abgeschmackt, es heißt so viel als büssen. Ach du Teufel der Hölle, wie soll ich dich bestrafen! O ihr verheirathete und geohrfeigete Männer,

ner, wann sich hier mancher von euch befindet, sind wir nicht des Mitleids werth!

Dreyzehnter Auftrit.

Lubin und Lilla.

Lil. Warum redest du denn nichts Lubin?
Lub. Lasse mich mit Frieden
Lil. Daß ich dich gehen lasse?
Lub. Ja, gehen sollst du mich lassen.
Lil. Aber was heißt denn das Trotzen? was habe ich dir gethan mein Theurer, was habe ich denn verbrochen?
Lub. Ich weiß es nicht, du mußt es wissen: Eine gewisse Blässe von dir — — — die zweydeutigen Umstände — — — die Ausflüchten der Sita — — — und selbst ihre Vermessenheit erregen in mir Verdacht; ein Thor ist der Mann, der ein schönes Weib heurathet!
Lil. Und wegen einem Zweifel allein beleidigest du meine Treu? ist diese die Liebe Undankbarer, so du für Lilla hegest?
Lub. Ich liebe die Lilla, aber noch mehr meine Ehre.
Lil. Kömmst du vielleicht durch mich um deine Ehre?

Lub. Das weiß ich nicht, aber ein Zweifel allein zerreißt mir schon das Herz.

Lil. Ach nein mein Herz, thu mir dies Unrecht nicht: mässe mein Herz nach deinem, und meine Treue nach deiner ab; ich fodere die ganze Welt und den Himmel zum Zeugen auf, daß ich dich stäts geliebet habe, und noch itzt liebe. Ach wenn ich einstens mit diesen Augen, denen du so schön bist, sehen könnte, ich weiß es, daß dein Herz sagen würde: ja Lilla ist mein; und daß sich deine Seufzer in Freude verwandeln würden.

Besänftige dein Leiden mein Engel,
der Zorn, das Weinen betrübt mich
zu Tod.
Denke an den Kummer, den ich gelitten habe, dann sollst du, wenn du kannst, an meiner Treue zweifeln.

Vierzehnter Auftrit.

Lubin allein, dann Lilla, Gita und Hansel.

Lub. Wie leicht man doch das glaubet, was das Herz verlanget! itzt sehe ich meine Lilla für unschuldig an.

Git. La lan, la lar, la la,) sie tragt zwo Schüsseln, worin etwas zu essen ist, heraus

aus, steht auf und setzt sich mit Erhabenheit wieder nieder)
Wer essen will, soll hergehen.

Lil. Nun Hansel lasse dich nicht bitten (sie reißt ihn mit einer Hand beim Arm, und mit der andern trägt sie eine Schüssel) komm Lubin wir wollen es uns recht gut schmecken lassen.

Lub. Wann ein Frauenzimmer ruft, muß man gehen.

Han. Wie denn! sollte ich vielleicht vergessen — — —

Lil. Nun laßt uns essen, und dann werden wir sprechen können.

Git. Laß ihn gehen, so werden wir essen.

Han. Und getrauest du dich noch zu reden?

Git. Halte dich nicht auf, mein lieber Narr, ich habe ja alles aus Scherz gethan (sie schmeichelt ihm mit Affektazion) du weißt ja, daß ich dich so sehr liebe.

Han. (Schmeichelkatze)

Lub. Also der Friede ist gestiftet — — —

Lil. Evviva, evviva, evviva!

Git. Friede:

Han. Friede:

Lil. Umarmet euch — — noch einmal: so ist es recht; laßt uns also niedersetzen (sie setzen nieder sich;

Lub. Wer wird zerschneiden?

Git. Das kann ich thun.

Lil. Und wir werden essen

Han. Was ist das für ein Schall? (man höret einen stillen Zithern-Schall.

Lub. Der Teufel!

Lil. (Weh mir! gewiß eine neue Verlegenheit) sie essen; Lubin stehet auf, und horcht aufmerksam)

Git. Iß mein Engel:

Han. Aber dieser Schall?

Git. Es sind Zithern.

Han. Und wer kömmt denn euch an der hochzeitlichen Nacht die Zither zu schlagen?

Git. Du weißt, daß grosse Herrn während der Tafel immer Musik haben

Lub. Wer Teufel kann es seyn?

Lil. Es werden Serraner seyn, die herum gehen frische Luft zu schöpfen.

Lub. Diese ist ist keine Bauernmusik.

Inf. Lasse mich mein Engel nicht länger schmachten! lasse mich dein schönes Gesicht erblicken: wenn du mich zu kennen wünschest, betrachte nur dein Herz, worin ich lebe (singt von aussen)

Lub. Hast du es gehört?

Han. Was bin ich etwann taub?

Lub. Sind auch diese Serraner! (zur Lilla mit geheimnißvoller Mine!

Lil. (Gott, es schien mir die Stimme des Infanten) (leise zur Gita.)

Han. Was für eine schöne Musik! gehet sie dich an?

Git. Mich nicht.
Lub. Dich vielleicht?
Lil. Auch nicht
Han.
Lub. a2 Wen wird sie also angehen?
Git.
Lil. a2 Ich weiß es nicht
Lub. Ich möchte bald ———
Han. Stille, das Spiel fängt von neuen an (man hört eine kurze Weile die Zithern darauf ein Gesang)
Inf. Meine Thränen rühren auch Steine, und selbst die Luft jammert mit mir, und du Undankbare lassest mich ohne Erbarmen hinsterben.
Han. Brav.
Lub. Vortreflich!
Git. Was können wir dafür?
Lub. Auch Steine ins Fenster? ——— (man höret einen oder zween Steine ins Fenster werfen)
Lil. Es werden vielleicht Gespenster seyn.
Lub. Ja ja Gespenster, recht grosse körperliche Gespenster.
Han. Potz tausend Mord und Tod! gieb Acht (stehet aufbrausend auf, gehet um zwey nahe liegende Degen, giebt einen dem Lubin ꝛc.
Lil. Was soll doch daraus werden?
Han. Hast du Muth?
Lub. Kannst du das noch fragen?

Han.

Han. Nihm also: verstehest du mich?
Lub. Ja gehen wir, ich verstehe es schon
Lil.
Git. a2 Wo gehet ihr denn hin?
Lub. Unsere Ehre zu retten.
Han. Oder nach der Ehre auch das Leben zu vierlieren
Lil. Ach bleibe da Lubin!
Git. Bleib hier Hansel.
Lil. Sie sehen zwey Verzweifelten gleich! man darf keine Zeit versäumen.
Git. Wo gehest du denn hin?
Lil. Hast du Muth mir nachzufolgen?
Git. Mich fragst du das?
Lil. Gehen wir also
Git. Ja gehen wir (gehen ab.
Lil. Recht brav.

Fünfzehnter Auftritt.

Der Prinz und Lisarg mit Gefolge von Leuten, und Korrad, dann Lubin, Hansel, hernach Gita und Lilla.

Kor. Sie schlaffen Mauerfest:
Pr. Laßt uns noch Steine werfen.
Lis. Meine Herren setzen sie sich der Gefahr nicht aus, haben sie den Unterschied

der zwischen ihnen und selben ist, vor Augen.

Pr, Stille, mir kommt es vor, als wenn eine Thür recht stat aufgienge,

Kor. a 2 Ich will mich in Sicherheit setzen, bleiben sie indessen dort: (zum Prinzen.)

Lis. die Nacht ist stockfinster.

Han. Lub. a2 Ich Höre etwas, passen wir nur stille auf.

Lis. Ihr Mann. (zum Prinzen und Korrad)

Kor. Pr. a2 Ich habe es schon verstanden.

Lub. Hörst du?

Han. Ja ich höre.

a 2 Wer da?

Lis. Gute Freunde meine Lieben, es ist der Dorfrichter Lisarg.

Han. Lub. a2 Was sollen wir anfangen? was wollen wir sagen? hier ist er nicht allein.

Lis. Kor. Pr. a3 Stehen wir auf unserer Hut; wir wollen sehen, was sie thun oder sagen können. (sie entfernen sich.)

Lil. Git. a2 Ich hab sie reden hören — — —

(Lilla und Gita gehen von ihren Männern ungesehen mit Mantel und Degen heraus.)

Lis. Pr. Kor. a3 Es sind noch andere heraus gekommen.

Git.

Git. a2 Ich will da hinten bleiben, so lang es
Lis. nöthig ist.
Lis. a2 Diese Verlegenheit ist kützlich: wie
Kor. wird man doch abhelfen.
Pr. Schießt eine Pistole in die Luft; (die Pistole versagt das Feuer.) wir wollen sehen wie es gehen wird.
Han. Auch Feuergewehr? auch solche Kindereyen! sie sind gesinnt zu
a2 morden; heraus mit dem Säbel, ohne Erbarmen darein gehaut.
Lub.
Han. a2 Ih — — eh — — ih — —
Lub.
Lis. a2 Zurück ihr Bauern.
Kor.
Han. a2 Ih — — eh — — ih — —
Lub.
Lil. Wir sind auch da. (Lilla und Gita stellen sich mit blossen Degen vor ihre Männer.)
a 2 Wir wollen mit euch sterben, um euch von unserer Treue zu überzeugen.
Kor. Die Sache wird ernsthaft, wir müssen ein Ende machen.
Lis. a2
Pr.
Pr. Haltet euch zurück. (von weiten.)
Han. Lub. a4 Was ist denn diese für eine Stimme, vor welcher meine Hand erstarret? (es fängt die Morgenröthe an)
Lil. Git.
Pr. Lis. Haltet euch zurück, rühret euch nicht.

Kor. a2 (der Prinz gehet näher zu, wirft den Mantel ab, und giebt sich zu kennen, die andern werfen alle die Waffen weg, und knien nieder.) Was sehe ich! ihr seyd hier!

Pr. Meine schöne Lilla du bist diejenige, die mich zum Schwärmen bringt.

Kor. Ich will die Thür verschliessen, und sehen was sie machen können. (zum Lisarg.)

Die Bauern.

Ach verzeihe uns o Herr! — — —

Pr. Es hat nichts zu sagen, stehet auf.

Alle Bauern.

Was für ein Menschenfreund! o wie gütig! er ist wohl zum Thron geboren.

Pr. Beiseite die Komplimente meine Lieben, und ein jeder gehe nach Hause.

Alle.

Der Morgen sey nach meinem Wunsche
für sie nur Friede, Heil, und Freude.

Han. Lub. a2 Doch bevor wir uns zu Bethe legen,
wollen wir noch mitsammen sprechen. (der Prinz und Lisarg gehen fort, Korrad unter der Verstellung fortzugehen verbirgt sich mit einigen von dem Gefolge.)

Lil. Gott sey Dank, daß sie einmal fort sind.

Lub. Was machst du dort? warum gehest du nicht hinein? (Hansel will hinein, da er aber

aber die Thür verschlossen findet, bleibt er stehen.)

Han. Gehe du hinein, wenn du kannst.

Lub. Die Thür ist verschlossen, habt ihr sie zugemacht?

Lil. Ich nicht:

Han. Wer denn sonst?

Git. Das wird der Wind gethan haben.

Han. Ich verstehe es nicht.

Lub. Ich begreife es schon; der Prinz — — Korrad — — wart ein wenig.

Lil. Wohin denn?

Lub. Wo es mir beliebet (im Fortgehen.)

Lil. Ach gehe ihm nach Bruder, es könnte ein Unglück geschehen?

Han. Ach Weiber Weiber, wann werden wir doch vernünftig werden. (gehet ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Gita, Lilla, dann Korrad, hernach sein Gefolg.

Lil. Kaum hat die Morgenröthe eingebrochen, und wir sind allein. (mit angstvoller Stimme.)

Git. Und darum?

Lil. Wenn jemand kömmt.

Git. Wer soll denn kommen, ein Bär?

Kor. Und wenn er auch käme, so wäre ich da,

Lil. Himmel!

Kor. Was ists denn?

Lil. Gita — — gehen sie fort sonst — — (zu Korrad.)

Kor. Hilf mir, du weißt es schon.

Git. Sey gescheid, was fürchtest du denn?

Kor. Fürchte dich nicht meine Lilla, ich bin allein hier um dich glücklich zu machen; zu deinem Befehle, wenn du es willst, werden alle Schätze von Spanien offen stehen.

Lil. Ich brauche sie nicht.

Kor. Um des Himmelswillen verliere keine Zeit, meine Theuerste, lasse mich nicht länger schmachten — —

Git. So viel ich sehe, sind sie der Buhler und nicht der Infant.

Kor. Ja der Infant ist es — — ich — — bethe dich an. (er will sie bey der Hand nehmen, sie reißt sich los.)

Lil. Und ich hasse sie und verabscheue — —

Kor. Und erkühnest dich noch niederträchtiges Weib meine Liebe zu verachten! mit dir darf man nicht höflich umgehen: fort mit ihr. (es kommen einige Banditen heraus.

Lil. Zurück Spitzbuben (sie greift nach den Degen, Gita thut das nämliche wider den

en Korrad.) oder ich stosse dem Räuber den Degen ins Herz.

Git. Lilla ich bin auch da.

Kor. Wie denn? du meine Feindin!

Git. Fechte fürs Vaterland, nur ein Verräther wird davon fliehen.

Kor. Also?

Lub. Himmel was sehe ich!

Kor. Es ist nichts — — — Spasseln von der Lilla; lebe wohl meine Schöne. (sanft) (gehet ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Lubin, Lilla, und Gita.

Lub. Was höre ich! was sehe ich! und er verläßt mich noch so! was soll ich glauben?

Lil. Von dieser That lerne mich kennen Lubin.

Lub. Ach wie soll ich das, wenn mir der Verdacht das Herz zerreisset?

Git. Hier streicht kein guter Wind, es wird besser seyn, daß ich dem Hansel entgegen gehe. (gehet ab.)

Lil. Wegen meiner dörfst du nicht zweifeln mein Herzel, verlasse dich auf mich.

Lub. Du bist zu schön.

Lil. Ich bins aber für dich allein.

Lub. Lilla — — —
Lil. Was verlangst du?
Lub. Welcher ist der Buhler? der Prinz oder Korrad?
Lil. Sey wer immer, ich schätze meinen Lubin vielmehr als die ganze Welt, ein Seufzer, ein Wort, ein Blick von dir ist mir lieber als Throne und Kronen: glaubst du es mir nicht, mein Engel? kennst du mich nicht? Friede mein liebes Gemahlchen.
Lub. Friede du zärtliche Liebe.
Lil. Wirst du noch Eifersucht nähren?
Lub. Nein mein theures Herzl.
Lil. Wirst du mir immer — — —
Lub. Gut seyn.
Lil. Wirst du mich immer — — —
Lub. Lieben.
Lil. Bin ich nur deine — — —
Lub. Hoffnung.
Lil. Verharrst du mir — — —
Lub. Beständig.

a2 Komm her in diese Fessel, du Flamme meiner Triebe, ich will im Schoß der Liebe an deinem Busen sterben.
Lub. Gieb her das zarte Händchen:
Lil. O ja mein schönster Engel:
Lub. Nun fühle an meinem Herzen.

Lil.

Lil. Es hüpfet dir im Busen.
Lub. Wirst du mir immer — — —
Lil. Gut seyn.
Lub. Wirst du mich immer — — —
Lil. Lieben.
Lub. Bin ich nur deine — — —
Lil. Hoffnung.
Lub. Verharrst du mir — — —
Lil. Beständig

a 2

Komm her in meine Fesseln, :c.

Git. Ach! Weh! Lilla, Lubin stehe miu bei, Hilfe — — — (sie wird vom Hansel mit einem derben Prügel verfolgt, Lilla und Lubin stellen sich zwischen ihnen, und reissen ihm den Prügel aus der Hand)

Lil. Was ist dir denn Hansel, bist du närrisch?
Lub. Hörst nicht Hansel?
Han. Laß mich aus, Sapperment! ich will sie umbringen.
Lub. Aber was ist denn geschehen? rede.
Han. Ich habe diesen Beutel — — — und dann diese Kette in ihrem Säckel gefunden.
Lil. (Sage nichts um Gottes Willen.) (zur Gita.)
Lub. Was soll das bedeuten?
Git. Geschenke (immer hinter der Lilla und Lubin.) setzen voraus Verdienste.
Han. So verwegen noch du Unverschämte?

Lil. Gott die Thür ist verschlossen! (sie zwingt die Thür mit dem Stock, so in ihrer Hand bleiben wird.) wenn sie nicht aufgehet, so bin ich unglücklich: sie ist schon offen;

Han. Das Weib eines Serranners solche Geschenke anzunehnen.

Lil. Gehen wir hinein Gita. (sie reißt sie mit.)

Han. Ah Verrätherin!

Lil. Komm mit mir.

Git. Der grobe Kerl hat schon auf die Ohrfeige schon vergessen.

Han. Was haltest du davon?

Lub. Ich weiß nicht, was ich denken soll.

Han. Wie kannst du denn noch zweifeln? möchtest du noch grössere Beweise von ihrer Bosheit haben?

Lub. Ich kann es nicht glauben: in diesem Augenblick habe ich mit der Lilla gesprochen, es schien mir die Unschuld selbst an ihrem Gesichte zu sehen. Ach wenn ich mir nur einen Schatten von einer Untreue an ihr vorstellen könnte! du kennst den Lubin; ich schwöre es dir, ich möchte an der Lilla das Trauerspiel vom Tirsis und Dorilla erneueren

Sitten, Lieb und Neugung verbanden diese Hirten, so wurde aus ihren Herzen nur eins, wie es oft geschieht. Sie waren beide glücklich

lich, so lange die Lieb noch währ- te: sie liebten doch nicht lange, als sie den Rücken kehrte.

Sie nährte neue Flamme, die keine Treue kannte; dem Hirte war verdächtig die Lieb, von der sie brannte. Er schlich ihr nach so lange, bis er sie voll in Feuer an einem Ort ertapte, den ich nicht nennen will.

Gleich wallte in seinen Busen die Schand, der Neid und Zorn, er führet nur einen derben Streich, und beide waren hin, so nahm er sich noch Rache für die verletzte Treue an ihren starren Leichnam An den noch warmen Busen der ungetreuen Gattin lag er in letz- ten Zügen, versetzt sich Stiche auf Stiche, und stirbt vor vie- len Wunden des Dolches und des Kummers. Vergesse nicht o Lil- la, daß Tirsis und Dorilla, viel- leicht auch itzt sich finden. (will fort gehen.)

Han. (Er ist fürchterlich.) Lubin.

Lub. Was willst du denn?

Han. Wenn du mein Freund und mein Schwa- ger bist, so mußt du mit mir zur Köni- gin gehen.

Lub. Ich werde schon gehen.

Han.

Han. Nein, du mußt itzt kommen; die Versuche des Korrads hat mir Gita schon erzählt; bei ihr müssen wir Gerechtigkeit suchen: gehen wir.

Lub. So gehen wir.

Achtzehnter Auftritt.

Landschaft.

Lilla, Korrad, dann die Königin.

F i n a l.

Lis. Auf ihr Jäger auf, auf mit den Herzen, blaset das Horn das Zeichen der Jagd, ein schöner Morgen läßt sich nicht denken. Himmel und Erde gönne ihr die Freuden, da sie die Liebe von allen verdient.

C h o r.

Der Himmel und die Erde 2c.

Kön. Ich bin bereitet meine Vasallen, ich will noch einmal durch Berge und Thäler die wilden Thiere mächtig verfolgen.
Ich will noch einmal Haasen und Hirschen

jagen und schiessen, doch gleich nach diesem muß ich fortreisen.

Chor.

Der Himmel und die Erde ꝛc.

Neunzehnter Auftritt.

Der Infant, Kor, die Königin, den Hansel Lubin.

Inf. Das Zeichen der Jagd,
a2 Das Bellen der Hunde.

Kor. Treib mich im Fluge, dich zu begleiten Mächtige Frau. Ein zärtlicher Sohn kann nicht ertragen, die Mutter allein neue Gefahr laufen zu sehen.

Kön. Das ist mir lieb meine Gefährten. Mit euch o Lieben werde ich sicher grössere Freude geniessen.

Alle.

So gehen wir voll Freuden mit seiner Majestät. (sie wollten fortgehen, aber Hansel und Lubin halten sie auf.)

Zwanzigster Auftritt.

Han. a2 Verzeihen sie grosse Königin, wenn
Lub. wir sie schon in aller früh überlaufen. Sie sind unsere Gebieterin, dafür sehen wir sie auch an; wir verlangen mit ihnen zu sprechen.

Kön. Saget also euer Verlangen, ihr könnet alles erlangen.

Inf. Lis. a3 (Was werden doch die boshaften
Kor. (Bauern suchen.

Lub. Dieser Beutel — — rede Hansel — —

Han. Wurde bei der Gita gefunden.

Kön. Ein Beutel voll Gold! (sie nimmt die Kette und den Beutel in die Hand.)

Lub. Ferner diese Kette.

Lub. Und es wird gesagt.

Han. Man behauptet, daß ein Herr, so uns hier hört, auf diese Art die Lilla oder Gita zu verleiten versuchte.

Kön. Wer ist der Boshafte.

Inf. Entdecke mich nicht. (zu Korrad)

Kor. Ich gewiß nicht.

Lis. Ich auch nicht.

Kor. Ach gütigste Frau! ich bin der Verbrecher, mich soll man strafen.

Kön. Wer? Korrad? was Höre ich?

Lub. | a2 Und erkühnte sich auch mit bewaffne-
Han. | ten Leuten zu kommen, um eine von ihnen mit Gewalt zu entführen.

Kön. Du Verwegener! so befolgst du meine Befehle?

Lub. | a2 So werden wir bald unsere Liebe ge-
Han. | rächet sehen.

Lis. | a5 Ich fürchte, es wird ihm / mir übel gehen,
Inf. |
Kor. mir zittert das Herz im Busen.

Kön. Gehe aus meinen Augen, weg mit dem Orden der Zierde deiner Brust. Nein du bist kein Kavalier, sonst würdest du deine Pflichten besser kennen; packe dich fort aus ganz Spanien. (sie wirft mit Verachtung die Börse und die Kette auf die Erde.)

Inf. Der Arme! giebt sich mir zu Liebe als einen Verbrecher an, ich möchte ihn gern vertheidigen; er ist zu erbarmen.

Kor. Ich Armer nehme seine Schuld auf mich, a2 und habe keinen Weg zu meiner Recht-
Lis. fertigung (da Korad nieder kniet hebt er die Kette und Börse auf)

a3. Der Undankbare soll gehen, und die Strafe für seinen so schändlichen Versuch fühlen. Korrat gehet ab.

Einundzwanzigster Auftritt.

Die vorigen, Lilla und Gita als Machen gekleidet mit Cithern ꝛc., zwey Landmädchen tragen zween mit Blumen gezierte Sessel heraus, die sie der Königin und dem Prinzen anbieten.

Es lebe die Königinn, die unsere Ehre beschützet, wir wollen nie aufhören sie dankbar früh und Abends jeden Tag zu preisen.

Du bist der Morgenstern, dich wird mein Herz nur lieben, dich allein nur ehren.

Lis. Han. Diese sind Lilla und Gita? o welch

Kön. Inf. eine Anmuth und Schönheit!

Kön. Was verlangt ihr reizende Bräute, kommet herbei euer Verlangen zu sagen

Lil. Wir kommen unsere unterthänigste Ehrfurcht zu bezeigen, ihnen eine glückli-

che Jagd und Reise zu wünschen, und zu bitten, sie möchten uns wieder, wenn es möglich wäre, mit ihrer Gegenwart trösten und beglücken

Kön. Welch ein unverhofter und angenehmer Besuch! warum muß ich diese Leute verlassen?

Lub. Han. Ach meine Augen stellen mir die
Lis. Inf. Lilla / Gita immmer reitzender vor?

Lil. Git. Nun haben wir ein Paar Wörtchen auch dem Sohne zu sagen; sie sind unser Herr, und so können sie uns leicht verstehen; erlauben sie uns ihre Hund, und verzeihen sie uns die Kühnheit (Lilla und Gita nehmen den Prinzen bei der Hand, und küssen sie)

Kön. Pr. a2 Ach welch ein rührender Anblick! ich danke euch meine Lieben, dieser Kuß soll ein Beweis meiner Dankbarkeit seyn (sie küssen die Lilla und Gita auf der Stirne)

Lub. Han. a2 Es ist alles recht, aber der Kuß kann mir nicht gefallen

Lil. Git. a2 Nachdem euer Majestät sich gegen uns so freundlich zeigen, so werden

 vor

vor der Abreise noch einem Landtänzel beizuwohnen geruhen

Kön. a2 Inf. Ja das soll geschehen; tanzet also meine Theuresten, ich will euch mit Vergnügen zusehen.

Lis. a5 Lub. Nein, es kann wahrhaftig keine artigere Mädchen geben.

Han. Nein, es kann keine artigere Weibchen geben.

Inf. Jede Gebärde jede Bewegung der Lilla sticht mich bis ins Herz.

Lil. Frisch wieder zur Cither meine Gita, schlage mir eine schöne Segidillie — — — damit ich tanzen kann

Git. (Singt und schlägt die Cither: Lilla und Lubin tanzen) Wenn die Sonne schön aufgeht, so gibt sie Glanz, und Zierde mit mit ihren lichten Strahlen dem Himmel und der Erde; stürzt sie sich des Abends ins tiefe Meer hinein, so trauert schon der Himmel, und schmachtet auch die Erde des Geistes und der Zierde beraubet

Alle.

O welche Anmuth im Tanzen und Singen! brav, wahrhaftig brav.

Sit. Nun nihm du diese Cither Lilla, und schlage mir eine schöne Segidilie, damit ich tanzen kann (sie tantz mit dem Hansel)

Lil. So lang sich Isabella aus Lieb bei uns aufhielte, lachten vor Wonne und Freude die Herzen der Serrauer

Nun da wir sie verlieren, verschwindet alles mit ihr, wir können nur noch hoffen, daß sie bald wieder komme

Alle.

O welch Anmuth im Tanzen ꝛc.

Kön. Genug o meine Lieben, ich kann mich nicht länger aufhalten, ich reise zwar fort, aber das angenehme Andenken eurer Tugend und Sittsamkeit wird mich immer begleiten. Lebet wohl — — — der Himmel sey euer Schutz (gehet ab.

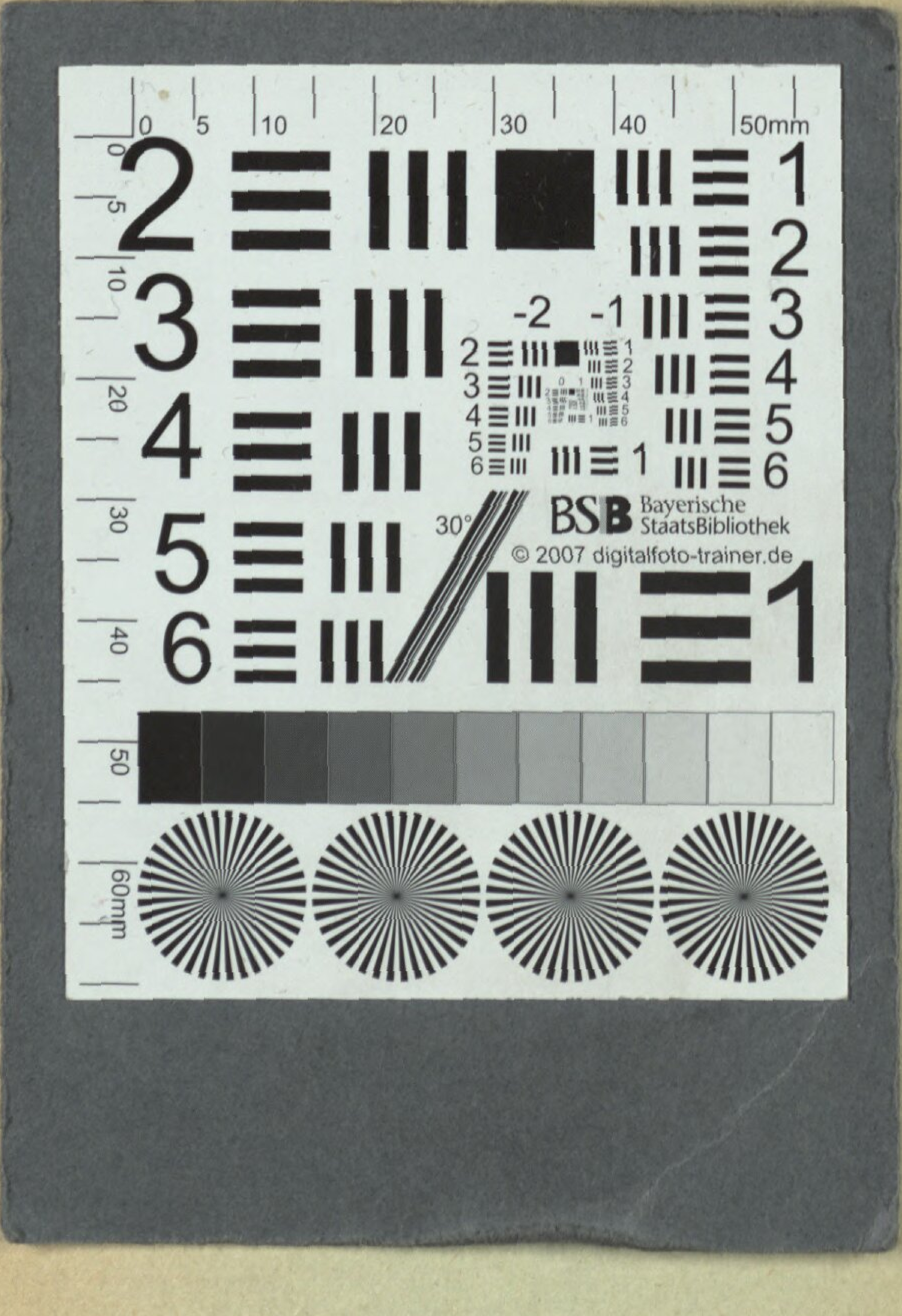
Khor.

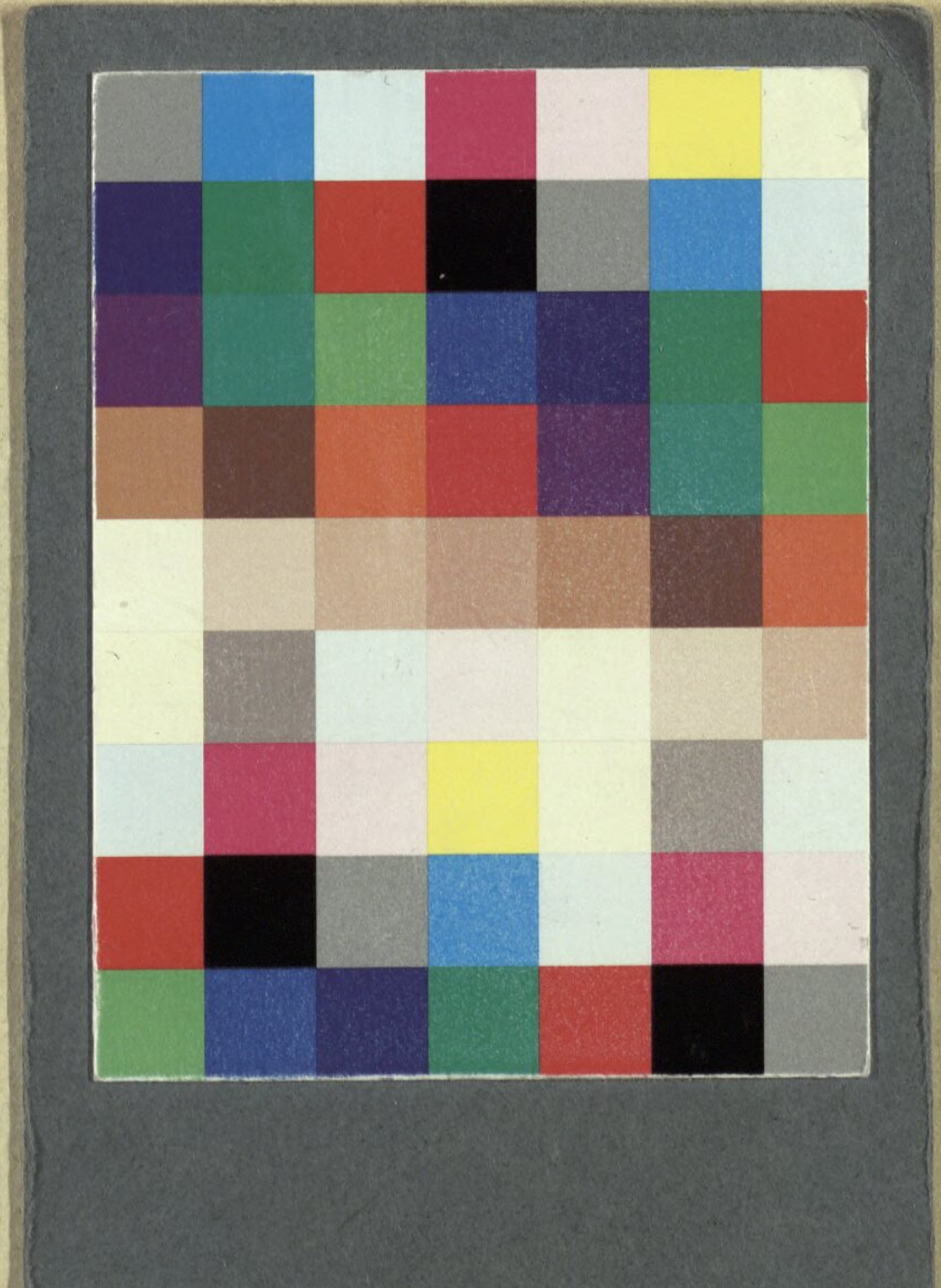
An diesem so schönen Tage soll die Freude unsers Herzens schimmern

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Es kehre ein jeder vergnügt und fröhlich nach seinen Hause zurück, und verwandle Kummer und Furcht in reines Vergnügen.

Ende des Singspiels.


Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Martín y Soler, Vicente

Etwas Seltsames oder Schönheit und Ehrbarkeit ein lustiges Singspiel in zwey Aufzügen, für das kais. kön. Hoftheater

Wien 1787

Slg.Her 3232
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057465-3